

Auch aus der Schule.

1. Auch in dem letzten Schuljahre haben wir unsere Primaner mit Erfolg zu privater wissenschaftlicher Tätigkeit angeregt, indem wir im allgemeinen so verfahren, wie in den beiden Jahren zuvor, und wie es im letzten Jahresbericht mitgeteilt worden ist. Von 28 Primanern sind 7 unserer Anregung gefolgt. Der Oberprimaner Fischer übersetzte aus dem griechischen Lesebuche von v. Wilamowitz-Moellendorff I die Stücke I,3 (Lukian) II,4 a und b (Plutarch, Perikles) II,4, c (Thukydides) und II,9 (Plutarch, Cäsar) schriftlich fast fehlerfrei und in gewandtem Ausdruck. Geraume Zeit nach der Abgabe seiner Arbeit zeigte er bei einer gelegentlichen Rücksprache, dass er das Gelesene inhaltlich beherrschte und in befriedigender mündlicher Übersetzung wiedergeben wusste. Die deutsche Geschichte von Zwiedineck-Südenhorst hatte sich der Oberprimaner Helbig, der sich der Philologie zu widmen beabsichtigt, zum Studium erwählt und im Anschluss daran eine schriftliche Arbeit über die Anlässe zum deutsch-französischen Kriege 1870/71 verfasst, die eine klare und übersichtliche Darstellung der ziemlich verwickelten Verhältnisse in angemessener Form gibt. Der Oberprimaner Heck, der, wie bereits berichtet, im vorigen Jahre eine grössere Arbeit über Grillparzers Goldenes Vlies abgegeben hatte, war als zukünftiger Theologe auf den 2. Band des Lesebuchs von v. W.-M. hingewiesen worden und übersetzte aus ihm schriftlich die Teile VIII,1–3 (Apostellehre, Protrepikos des Clemens, Brief an Diognetos) und VII,3 (Maximus Tyrius) mit grossem Fleisse und anerkennenswertem Erfolge. Bei der Schwierigkeit der Stücke, deren Übersetzung über die gewöhnlichen Anforderungen der Schule weit hinausgeht, und bei der Unzulänglichkeit der ihm zu Gebote stehenden Mittel hat er zwar einiges verfehlt, das Allermeiste aber richtig getroffen und passend in deutscher Sprache wiedergegeben, auch durchweg gezeigt, dass er in den Sinn, die Absicht des Schriftstellers wohl eingedrungen ist. Daher verdient die Arbeit ganz besonderes Lob.*)

Von den Unterprimanern haben 4 grössere Arbeiten abgegeben. Von Rosenkrantz II wurde folgende Aufgabe erschöpfend und mit Geschick gelöst und in übersichtlicher und klarer Entwicklung dargeboten: „Wie ist das Segel eines Schiffes zu stellen, damit die Kraft des Windes für die Fahrrihtung möglichst ausgenutzt wird? Und unter welchem Winkel kreuzt das Schiff am besten auf, wenn der Wind der Fahrrihtung entgegen weht?“ Der Unterprimaner Stroh stellte Versuche über strahlende Wärme am Looserschen Doppelthermoskop an und gab darüber einen eingehenden schriftlichen Bericht. „Die Versuche, zu denen die freie Zeit der Nachmittage benutzt wurde“, — so urteilt der Fachlehrer — „sind, wie die Beobachtungen beim Arbeiten zeigten, und wie auch aus der gewandten und klaren Beschreibung ersichtlich ist, gern

*) Da ich mich entschlossen habe, die Namen der Verfasser zu nennen, will ich die Namen der aus den Jahren 1906 und 1907 beteiligten Primaner in der Reihenfolge, die durch das vorjährige Programm S. 16 f. bestimmt ist, hier nachholen: Carstenn, Meyer, von Mentz, Schulz, Maraun, Krüger, Schaefer, Rosenkrantz I, Werner, Heck, Mehlenburg.

und mit Geschick und Umsicht angestellt, die vielfach erforderlichen Nebenarbeiten selbständig ausgeführt. Die Ergebnisse der Versuche sind in jeder Beziehung befriedigend. Der Verfasser hatte keine andere Anleitung als Loosers „Versuche aus der Wärmelehre“ 3. Auflage. 63 trigonometrische Höhen-, Entfernungs- und Flächenmessungen hat der Unterprimaner Thielhein ausgeführt und darüber einen sehr fleissigen und sorgsam Bericht geschrieben. Die Winkel wurden mit dem von O. Ohmann-Berlin konstruierten Feld-Winkelmesser gemessen, die Standlinien mit einer selbstgefertigten Messschnur. T. hat sich die Aufgaben selbst gewählt, teils im Anschlusse an solche, die in der Schule behandelt sind, teils unabhängig davon. Vielfach sind solche Aufgaben ausgeführt, deren Ergebnisse unmittelbar zu prüfen waren; bei andern verbürgt verschiedenartige Behandlung die Richtigkeit der Ergebnisse. Zur Berechnung sind die in der Schule gebrauchten fünfstelligen Logarithmen benutzt. Schliesslich las der Unterprimaner Zelinski den Miles glori osus des Plautus und lieferte über diese Lektüre nicht nur eine genaue, sorgfältige Präparation für das ganze Drama, sondern auch Übersetzungen von Akt I., III., I. V. nebst verbindender lateinischer Inhaltsangabe; besonders anzuerkennen ist die deutsche Übersetzung, in der Z. sich mit Erfolg bemüht hat die Lebhaftigkeit und die drastische Komik des Dialogs angemessen zum Ausdruck zu bringen. Er übersetzte einige Stellen auch mündlich durchaus befriedigend und zeigte sich mit dem Gange der Handlung vertraut.

Auf die Schüler ist auch diesmal keinerlei Druck ausgeübt worden, höchstens in der Richtung, dass sie sich die ihnen zugesicherten Vergünstigungen nicht entgehen lassen sollten, wozu die Neigung bisweilen vorhanden war.

Nicht bloss aus ihren Versicherungen, mehr noch aus Beobachtungen der Fachlehrer und vor allem aus Form und Inhalt der Arbeiten ist zu schliessen, dass die Schüler gern gearbeitet haben. Ihre Freude an der selbständigen Tätigkeit geht auch daraus hervor, dass sie ihre Studien z. T. auf ein grösseres Gebiet ausgedehnt haben, als ihnen von unserer Seite vorgeschlagen war.

Weil ich im vergangenen Jahre über die von uns mit der sogenannten Bewegungsfreiheit gemachten Erfahrungen berichtet habe, glaubte ich die voranstehenden Bemerkungen über das jüngste Schuljahr hinzufügen zu müssen. Ich tat es an dieser Stelle, weil ich annahm, dass die Worte hier vielleicht in dem einen oder andern Elternhause mehr Beachtung finden würden als unter den eigentlichen Schulfachlehrern, die so mancher ungelesen lässt. Aus eben diesem selben Grunde möchte ich noch Folgendes hier hinzufügen.

2. Von Zeit zu Zeit und so jüngst wieder bei Gelegenheit der letzten Reifeprüfung haben wir eine Ausstellung der Zeichnungen unsrer Schüler von Quinta an aufwärts veranstaltet und die Eltern und die Freunde der Anstalt zu ihrer Besichtigung eingeladen. Dass dieser Einladung so wenige gefolgt sind, ist zu bedauern. Denn man hätte sich überzeugen können, welche Wandlung der Zeichenunterricht im letzten Jahrzehnt erfahren hat, wie im Freihandzeichnen ohne Benutzung von Vorlegeblättern, ohne Messen am Modell und ohne mechanische Hilfsmittel wie Zirkel, Lineal, Messstreifen usw. gearbeitet, das Auffassungsvermögen und die Beobachtungsgabe der Schüler entwickelt und ihre Hand zu einer freien und sicheren Linienführung befähigt wird. Vor allem hätte man wahrnehmen können, nicht bloss wie einzelne Schüler besonders aner kennenswerte Leistungen erzielt haben — das war auch früher —, sondern vor allem, wie die Menge, die Allgemeinheit im Sehen von Formen und Farben und im Darstellen von Gegenständen stufenweise fortgeschritten ist. Dass die Ausbildung hierin erst in dem wahlfreien Zeichnen der Sekunda und Prima ihre besten Früchte trägt, dass also das Zeichnen, — dessen praktischer Nutzen für viele Berufe, z. B. auch für den Arzt, den Offizier hier nicht ausgeführt zu werden braucht — auch im Winter, auch in Sekunda und in Prima bis zur Reifeprüfung

weiter getrieben werden sollte, darauf möchte ich hier die Eltern hinweisen, die es versäumt haben, durch eigene Betrachtung von dem Betriebe des Zeichenunterrichts und dem Werte zeichnerischen Könnens sich zu überzeugen.

3. Weit mehr besucht war das Konzert am 25. Januar. Dass allerdings die Aula nicht wie sonst bei solchen Gelegenheiten ganz, sondern nur zur Hälfte gefüllt war, haben wir wohl selbst verschuldet; denn wir hatten uns erküht zu einem wohlthätigen Zwecke, der aus dem obigen Jahresbericht ersichtlich wird, ein kleines Eintrittsgeld zu erheben. Immerhin wurden von den Gästen und auch von Sachverständigen nicht nur die Darbietungen einzelner Schüler (Klavier, vierh., Ouverture zu Egmont v. Beethoven; Klavier und Violine, Sonate [d-dur] v. Schubert; Largo für Orgel und Cello von Händel) anerkannt, sondern auch der Gesang des Schülerchors unter Leitung des Herrn Prof. Wundsch (3 Chöre aus den Eumeniden von Romberg (Schultz) und 4 Lieder für gemischten Chor Frühlingsglaube v. Tschirch, Wie herrlich ists im Wald von Abt, Bienenliedchen von Abt und Einkehr von Schlotmann) wohl gewürdigt, weil er von der „Stimmbildung und der Einführung in das feinere Verständnis der Dichtung und der Komposition“ Zeugnis ablegte und bewies, dass „der Schülerchor zur Darbietung künstlerisch einwandfreier Leistungen erzogen wird“. Die Eltern werden sich daher nicht wundern, wenn unter solchen Umständen „auch der unmusikalischste Direktor“ für unbegründete Befreiungen vom Gesangunterricht „nicht zu haben ist“.

4. Das Turnen unserer Schüler zu besichtigen hatten die Eltern am 17. und 21. Februar Gelegenheit. Marsch- und Ordnungs-, Stab- und Freilübungen, Geräteturnen der einzelnen Abteilungen und zum Schluss ein Kürturnen am Doppelbock, Reck und Barren wurden geboten. Nach den Lehrplänen soll das Turnen „die leibliche Entwicklung der Jugend fördern, insbesondere die Gesundheit stärken, den Körper an eine gute Haltung gewöhnen, seine Kraft und Gewandtheit vermehren und ihn zugleich mit Fertigkeiten ausstatten, die für das Leben, besonders für den Dienst im vaterländischen Heere, von Wert sind. Gleichzeitig soll das Turnen den Charakter bilden, indem es Frische des Geistes, Vertrauen in die eigene Kraft, Entschlossenheit, Mut und Ausdauer fördert und zu williger Unterordnung unter die Zwecke der Gemeinschaft erzieht.“ Wenn der Beifall der Zuschauer und die Anerkennung der beiden Herren Provinzialschulräte Prof. Kahle und Dr. Gerschmann der Anstalt zu bestätigen scheint, dass sie jenem vorgeschriebenen Ziele zustrebt, so ist es um so mehr zu beklagen, dass die Zahl der Befreiungen vom Turnunterricht, die auf ein ärztliches Zeugnis hin beansprucht wurden, in den letzten zehn Jahren von 3 auf 7 Prozent der Schülerzahl gestiegen ist. Im Interesse unserer Schüler und besonders der körperlich weniger kräftigen und weniger gewandten ergeht daher an alle Beteiligten die dringende Bitte nicht bei geringfügigen Anlässen und, wenn irgend möglich, nicht auf längere Zeit und nicht von allen Turnübungen die Befreiung zu fordern.

5. Das Rudern ist vor einiger Zeit zwei Jahre hindurch von den Primären geübt worden. Auch jetzt planen wir den Schülern der obersten Klassen die Pflege des Ruderns zu ermöglichen und dazu die Unterstützung eines hiesigen Ruderklubs zu erbitten. Damit aber dies Unternehmen Bestand hat, ist zunächst die Beschaffung eigener Boote unerlässlich. Da nun der Staat für diesen Zweck eine Beihilfe nur dann gewährt, wenn ihm nachgewiesen wird, dass die Eltern und die Freunde der Anstalt das Schülerrudern nicht bloss wünschen, sondern durch Hergabe der

für die erste Einrichtung notwendigen Geldmittel ihr Interesse auch betätigen, so bitte ich die wohlhabenderen Eltern und die Freunde des Rudersports sowie alle, die dazu beitragen mögen, auch durch diese Übungen die körperliche Kraft und Frische und die Wehrhaftigkeit unserer Jugend zu erhöhen, mir die Mittel zur Beschaffung von zwei Übungsbooten zur Verfügung zu stellen. Mit 2000 Mark kommen wir über die ersten Schwierigkeiten hinweg. Nur wenn auf diese Weise von den Wohlhabenderen die erste Einrichtung geschaffen ist, sind auch die Söhne weniger bemittelter Eltern am Rudern sich zu beteiligen in der Lage, und dann wird auch eine Beihilfe des Staates zu erlangen sein.

Elbing, im März 1908.

Gronau.



für die erste Einricht
so bitte ich die wohlh
die dazu beitragen mö
und die Wehrhaftigke
von zwei Übungsboo
über die ersten Schwi
habenderen die erste
mittelter Eltern am R
Beihilfe des Staates z

Elbing, im



teresse auch betätigen,
des Rudersports sowie alle,
körperliche Kraft und Frische
die Mittel zur Beschaffung
mit 2000 Mark kommen wir
diese Weise von den Wohl-
auch die Söhne weniger be-
e, und dann wird auch eine

Gronau.